

Buchbesprechungen

Autor(en): **Bütler, Anselm**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **60 (1983)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Maiandacht

An Werktagen um 20 Uhr (Komplet: 19.45 Uhr).
Dienstag und Freitag in der Basilika, an den an-
dern Werktagen in der Gnadenkapelle.

Buchbesprechungen

Maipredigt

An den Sonntagen in der Vesper (15.00 Uhr)

Mehrstimmige Messen

Sonntag, 1. Mai, 9.30 Uhr:
Es singt der Männerchor Aesch

Sonntag, 8. Mai, 9.30 Uhr:
Es singt der Kirchenchor Binningen

Christi Himmelfahrt, 12. Mai, 9.30 Uhr:
Es singt der Chor des Borromäums Basel

Sonntag, 15. Mai, 9.30 Uhr:
Es singt der Kirchenchor Bischheim bei
Strassburg

Sonntag, 29. Mai, 9.30 Uhr:
Es singt der Domchor Solothurn

R. Guardini: **Glaubenserkenntnis**. Herderbücherei 1.008. 192 S.
DM 7.90.

Das Bändchen enthält den Text des 1949 im Werkbundverlag
unter dem gleichen Titel erschienenen Buches. Guardini
spricht über «Grundwahrheiten, des Christentums, mit denen
wir nicht fertig werden», zum Beispiel Anbetung, Vorsehung,
Dogma, Fegfeuer usw.
P. Anselm Bütler

J. B. Lotz: **Lachen ist eine Gabe Gottes**. Herderbücherei, Band
999. 128 S. DM 6.90.

Der Autor legt hier eine Abhandlung über den Humor vor. Er
will in die Tiefe führen und so die Menschen froh machen.
P. Anselm Bütler

R. Lettmann: **Maria – Mutter der Glaubenden**. Meditationen. Butzon und Bercker, Kevelaer, 1982. 118 S. DM 15.80.

Der Bischof von Münster/Westfalen legt hier in über 50 kurzen Beiträgen betrachtende Gedanken über Maria vor. Sie stehen unter den Hauptkapiteln «Mit Maria vor Gott» – «Maria, Mutter der Glaubenden» – «Auf die Fürsprache Marias» – «Maria, Schwester im Glauben» – «Maria, Mutter der Kirche». Hauptquellen dieser Betrachtungen sind biblische Berichte. Dabei werden die alttestamentlichen Bezüge, wie sie von Kirchenvätern, Mystikern des Mittelalters und theologischen Schriftstellern gesehen werden, einbezogen. Die zum Teil in langer Tradition der Kirche verwendeten Titel für Maria werden gedeutet, Feste Mariens und bekannte Gebete werden inhaltlich erschlossen. Die einzelnen Betrachtungen eignen sich für Lesungen in Maiandachten und anderen Marienandachten.

P. Anselm Bütler

Th. Schnitzler: **Was das Stundengebet bedeutet**. Herder 1980. 222 S.

Die Liturgiereform hat uns auch ein neues Stundenbuch geschenkt. Dazu liefert der vielverdiente Liturgiker Theodor Schnitzler eine dankenswerte Hilfe zum geistlichen Neubeginn. Er forscht nach den Wurzeln des Stundengebetes im heidnischen, jüdischen und altchristlichen Boden, verfolgt seine Geschichte bis zum heutigen Tag – bespricht seine verschiedenen Aufbauelemente und Auswirkungen auf die Volksfrömmigkeit und zeigt Wege zur Betrachtung. Bei einem so weitgespannten Bogen wird man nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen, sondern dankbar sein für das reiche Angebot.

P. Vinzenz Stebler

E. Biser: **Der schwere Weg der Gottesfrage**. Patmos, Düsseldorf 1982. 159 S. DM 24.-.

Vor dem Hintergrund der heutigen Angst und Ausweglosigkeit bekommt, nach dem Autor, die Gottesfrage ein neues Gewicht. Sie stellt sich aber von selbst, geht aus der Unruhe des Menschenherzens hervor. Die traditionellen Gottesbeweise geben zwar Lösungen, aber keine Antwort auf diese «Herzensefrage». Zwar gehört das spekulative Bemühen zur Antwortsuche, aber dieses muss sich in Übereinkunft finden mit der «Devotion». Nicht nur von dieser Haltung her ist die Gottesfrage ein schwerer Weg. Auch auf dem «Weg» führt die Gottesfrage in schwere Situation: Über den Gottsucher kann Finsternis hereinbrechen, weil echt gestellte Gottesfrage unweigerlich einen Bruch ins menschliche Weltverhältnis bringt. Der Mensch gerät in den «Sog Gottes», welcher als Fremdbestimmung und unmenschlich (Sartre) empfunden werden kann. Gott selber kann entfremdend erscheinen, als der nicht mehr Bergende. Diese Verfremdung wird letztlich bewirkt durch die «Angst des Abspringens». Den Menschen, der «im Begriffe, sich im Absprung von der Welt auf den allein noch tragenden Boden der Gotteswirklichkeit zu begründen, befällt das bestürzende Gefühl, von Gott fallen gelassen zu sein» (S. 81). Hier bekommen die Gottesbeweise ihre Bedeutung und Funktion, aber sie kommen aus der Frömmigkeit des Denkens hervor: Gott suchen, indem man nach ihm schreit, wobei die Vernunft in diesen Schrei einstimmt. Beantwortung der Gottesfrage ist

letztlich nur zu erwarten von der Erhörung dieses Aufschreies her. In Jesu Aufschrei am Kreuz wird diese Erhörung verwirklicht. Sie besteht darin, dass «der Hohlraum der Not sich von innen her mit neuem göttlichem Sinn füllt» (S. 106). So führt die Vergewisserung über Gott zur Selbstvergewisserung. So gelangt jener, der sich dem Zug der Gottesfrage überlässt, jenseits aller hereinbrechenden Finsternis zu einer Gewissheit von Gott, die sein Verhältnis zu ihm verwandelt (S. 116). – Biser ruft bei der Durchführung dieses Weges das Zeugnis der Denker der Vergangenheit und Gegenwart auf, um so «den dramatischen Verlauf der Gottesfrage in den Blick zu bekommen» (S. 137). Am besten entspricht dieser Durchführung der Gottesfrage der Gottesbeweis des hl. Anselm in seinem Prosligion, der ja in die Form eines Gebetes gefasst ist.

P. Anselm Bütler

I. Frank: **Franz von Assisi**. Frage auf eine Antwort. Patmos, Düsseldorf 1982. 232 S. DM 19.80.

Der Autor, Kirchengeschichtler aus dem Dominikanerorden, zeigt die geschichtlichen Hintergründe und Zusammenhänge auf, welche Gestalt und Werk des hl. Franziskus erst richtig verstehen und deuten lassen. Der Autor will die Frage klären, ob «Franzens Anliegen durch die römische Kurie und die konservativen Kräfte im Orden verfälscht oder wenigstens umgeformt worden sei» (S. 219). Die Antwort findet der Autor in der sozialen Vorgegebenheit der Städte. «Die städtische Gesellschaft nahm sich fördernd der franziskanischen Bruderschaft an und machte sie den eigenen religiös-politischen Interessen dienstbar» (S. 220). Wertvoll ist, dass der Autor Franziskus und die franziskanische Bewegung einbaut in die damalige allgemeine religiöse Bewegung. In dieser Sicht hat Franziskus gar nichts Originelles geschaffen. Er gründete eine unter vielen andern apostolischen Bruderschaften, die als Wanderprediger tätig sein wollten. Bei der ganzen Analyse nimmt der Autor auch eine «Entmythologisierung» der alten Quellen vor. Die Besitzlosigkeit war ursprünglich gedacht als Mittel der asketischen Freiheit für das Leben des Evangeliums und sollte vor der Integration ins System der städtischen Gesellschaft schützen. Die Armut hatte aber auch eine religiöse Seite: konkrete Ausformung der Nachfolge Jesu.

P. Anselm Bütler

Wer wird das Antlitz der Erde erneuern? Spuren des Geistes in unserer Zeit. Herderbücherei, Band 1000. 192 S. DM 8.90.

Dieser Jubiläumsband ist eine würdige, zeitgemässe Gabe. Überall bedrückt heute die bedrückende Frage, wie es mit unserer Welt und der Menschheit weitergehen soll. Hier geben bekannte Autoren, «denen die Herderbücherei Gesicht und Gewicht verdankt», persönliche Antworten. Sie erinnern und bezeugen an Erfahrung, die jede Generation machen kann. Unentwegt schafft Gottes Geist einen neuen Anfang.

P. Anselm Bütler

Es sprachen unsere Väter. Lebensweisheit des Judentums. Herderbücherei, Band 1007. 192 S. DM 8.90.

I. Zwi Kanner hat hier Texte aus Talmud und Midrasch zusammengestellt. Es sind Sinnsprüche und Anekdoten, die uns heute noch unmittelbar ansprechen und betreffen. Z. B. «Bes-

ser ein scharfes Pfefferkorn als ein Korb voll Kürbisse (ein kleiner, gehaltvoller Satz ist einer nichtssagenden Phrase vorzuziehen). Die Texte sind nach Themen geordnet: Universum, Mensch, Familie, Gesellschaft, Staat und seine Einrichtungen, Krieg und Frieden, Opfer, Gebete und Gebetsstätte, Feier- und Trauertage, Tod, Aberglaube, nichtjüdische Religionen, Sprüche der Väter, Tiere, Pflanzen und Steine.

P. Anselm Bütler

J. Gülden: **Wovon wir Menschen leben.** Ein Besinnungsbuch. Herder, Freiburg 1982. 176 S. DM 19.80.

Alice Scherer hat zum 75. Geburtstag von J. Gülden diesen Sammelband herausgegeben. Er enthält eine Auswahl aus den zahlreichen Artikeln, welche Gülden im Verlauf seiner priesterlichen Tätigkeit in den verschiedenen Zeitschriften, deren Redaktor er zum Teil war, veröffentlicht hat. Die Texte sind zusammengestellt unter den Titeln: Von der Berufung, die uns allen gilt; Vom Vaterunser, das uns zeigt, was Gott von uns will; Von Gebet und Gottesdienst; Erlebte Kirche in Vorbildern und Zeugnissen (hier kommt das Leipziger Oratorium zum Zug).

P. Anselm Bütler

Unterrichtsplanung zu Zielfelder ru. Die 16 Themenfelder des 8. Schuljahres. Kösel, München 1982. 136 S. DM 24.80.

Wie die früheren Bände bietet auch dieser detaillierte Vorschläge zur Behandlung der betreffenden Themen. Jedes Themenfeld ist aufgeteilt in Teilthemen als Unterrichtseinheiten. Beim detaillierten Plan ist genau angegeben: inhaltliche Schritte; Medien; Methode und didaktischer Kommentar. Bei den Medien wird vor allem hingewiesen auf «Bücher Zielfelder ru 7/8» und die dazugehörigen Arbeitshefte. Zusätzlich bringt der Band noch eigene Texte, Skizzen und Bilder, die kopiert werden können. Der Band bietet dem Religionslehrer eine wertvolle Hilfe für den Unterricht, nimmt es ihm doch zeitraubende Suche nach Medien ab.

P. Anselm Bütler

A. Werner (Hrsg.): **Es müssen nicht Engel mit Flügeln sein.** Religion und Christentum in der Jugend- und Kinderliteratur. Grünewald, Mainz 1982. 240 S. DM 32.-.

Im theoretischen Teil des Buches finden sich Darlegungen grundsätzlicher Art über Religion und Literaturtheorie: Bei beiden geht es um authentische Erfahrungen und ihre Deutungen. Dies bildet die Basis für die Beurteilung der konkreten Jugendliteratur. Daher werden als Kriterien für die dann folgende konkrete Untersuchung rel. Jugendliteratur angegeben: ob sie «religiöse Grunderfahrungen . . . vermitteln, Glaubenwissen erschliessen und christliche Lebenshaltung verdeutlichen» (S. 126). Im praktischen Teil werden untersucht: Die Bücher von Christoph von Schmid, die heute wieder eine Renaissance erleben, und verschiedene zeitgemässe Bücher. Als Ergebnis dieser Untersuchungen wird festgehalten: «Durch den Kontrast mit den im frühen 19. Jh. entstandenen Erzählungen Christoph von Schmid . . . konnten die besonderen Merkmale anspruchsvoller moderner religiöser Jugendliteratur, wie Else Brenn, Regine Schindler und auch andere sie schreiben, besonders deutlich herausgearbeitet werden. An die Stelle missionarischen Eifers für die religiöse Sache, das

Christentum, ist die Absicht getreten, an religiöses, christliches Fragen heranzuführen und entsprechende Antwortfindung zu ermöglichen, die dann auch eine Hilfe für die Bewältigung praktischer Lebensprobleme bieten können. Predigtstil und Predigtmanier sind durch Problematisierung und Motivationen zum Nachdenken ersetzt. Solche Entwicklungsergebnisse zeugen davon, dass die Selbständigkeit des jungen Menschen/Reader respektiert wird und seine Entscheidungsfähigkeit weder negiert noch verschüttet, sondern gefördert wird» (S. 173). Ein besonderes Kapitel untersucht Sterben und Tod im Jugendbuch von gestern und heute, ein anderes die Identitätsbildung als Thema in den Kinderbüchern.

P. Anselm Bütler

H. Thimme/W. Wöste (Hrsg.): **Im Dienste für Entwicklung und Frieden.** In memoriam Bischof Heinrich Tenhumberg. Entwicklung und Frieden/Dokumente, Berichte, Meinungen, Band 12. Grünewald, Mainz 1982. 216 S. DM 22.50.

Dieser Gedenkband an den engagierten Bischof enthält in einem ersten Teil Erfahrungsberichte aus der Zusammenarbeit mit Bischof Tenhumberg, im 2. Teil Abhandlungen zum Thema Frieden, das ein zentrales Anliegen von Bischof Tenhumberg war. Berichte aus der Praxis vertiefen diese Abhandlungen. Abschliessend finden sich Dokumente, die von Bischof Tenhumberg stammen.

P. Anselm Bütler

R. Schnackenburg (Hrsg.): **Die Bergpredigt.** Utopische Vision oder Handlungsanweisung? Patmos, Düsseldorf 1982. 124 S. DM 16.-.

Endlich ist heute wieder die Bergpredigt in den Mittelpunkt christlicher Lebensorientierung gerückt. Zu lange war sie verdrängt durch die Vorherrschaft der «10 Gebote» in den Beichtspiegeln. Allerdings bringt sie als Norm der Lebensgestaltung Probleme mit sich. Wie ist sie zu verstehen? Wörtlich? Oder ist sie nur weltfremde Vision? Diesen Fragen gehen die Autoren dieses Buches nach. R. Schnackenburg leistet saubere exegetische Arbeit zum richtigen Verständnis. Wenn die Bergpredigt auch nachösterliche Bildung ist, wie die doppelte Version bei Mt und Lk zeigen, so enthält sie doch echte Weisungen Jesu, die aber schon der nachösterlichen konkreten Situation der Gemeinden angepasst sind. Diese Worte richten sich an alle Christen. Die Worte sind vor allem Verheissung, die von der herannahenden Gottesherrschaft getragen und motiviert sind. Von daher sind die «radikalen Forderungen» zu deuten. «Es ist die Unvernunft einer Liebe, die Jesus gepredigt und bis ans Kreuz in seiner Person verwirklicht hat» (S. 33). Es bleibt die Frage, wie wir das in dieser Welt verwirklichen können. Dieser Frage geht Schnackenburg nach in der Auslegungsgeschichte, die er abschliesst mit einigen Grundregeln für die Anwendung auf unsere Zeit: Die Forderungen der Bergpredigt richten sich an den einzelnen, implizieren aber Konsequenzen für Gesellschaft, Staat und Völkerleben. Was für den einzelnen als Höchsttat der Liebe möglich ist, lässt sich nicht ohne weiteres auf die ganze Gesellschaft übertragen. Jesu sittliche Mahnungen sind keine unmittelbaren Handlungsanweisungen und praktikablen Normen, sondern bedürfen der jeweiligen Applikation mit Hilfe der gläubigen Ver-

nunft (S. 57f.). – H.-R. Reuter behandelt die spezielle Frage: «Bergpredigt und politische Vernunft». Es geht hier um die Bedeutung der Bergpredigt für eine christliche Ethik des Friedens. Der Gewaltverzicht ist nach dem Autor «provokatives Einwirken auf den Gegner. Dieses hofft, beim Gegner eine Verhaltensänderung auszulösen, es setzt auf den Überraschungseffekt, der entsteht, wenn einer den Teufelskreis der Vergeltung durchbricht» (S. 69). Eine politische Konkretion der Goldenen Regel kann man im Abrüstungskonzept des Gradualismus sehen (S. 74). – J. Gründel handelt von der Bergpredigt als Ansatz für die Erneuerung der Moraltheologie, indem sie aus der Vergesetzlichung befreit wird. «Jede Vergesetzlichung der Bergpredigt widerspricht dem eigentlichen Anliegen der Botschaft der Bergpredigt und führt zu weltfremden utopischen Forderungen oder zu einer reinen Gewissensethik» (S. 102).
P. Anselm Bütler

H. Andriessen: **Lebensweg, Lebenssinn und pastorales Handeln**. Patmos, Düsseldorf 1982. 108 S. DM 19.80.

Dieses Buch will im Leser Erfahrungen wachrufen, damit diese durch eigene Erfahrung weitergeführt und vertieft werden können. Die «sorgende Arbeit» des Seelsorgers bleibt gekennzeichnet durch das Bewusstsein, dass es einen Hirten gibt. Und Seelsorge will letztlich nichts anderes, als Menschen diesen ihren Hirten erfahren zu lassen, damit sie sich diesem Hirten glaubend anschließen. Zu diesem Zweck müssen die Seelsorger eintreten in die Sinngeschichte der Menschen, diese weiterführen und in Beziehung bringen zur Geschichte des Hirten. Wie das geschehen kann, zeigt der Autor in den jeweiligen Altersstufen: Hier wird jeweils das Typische des betr. Lebensalters aufgezeigt und hingewiesen, wie sorgendes Handeln diesem Alter entsprechend geschehen kann. Zugleich wird immer eine Reflexionsstufe eingebaut, in der die Situation des Seelsorgers in bezug auf das betr. Alter überdacht wird. Thema des Buches ist also die Individualeseelsorge, wobei keine bestimmten Methoden und Praktiken im Mittelpunkt stehen, sondern es wird gezeigt, wie auf den konkreten betr. Menschen individuell eingegangen werden kann.

P. Anselm Bütler

Oekumenischer Arbeitskreis für Bibelarbeit: **Psalmen**. Reihe: Bibelarbeit in der Gemeinde. Benziger, Zürich 1983. 234 S. 7 Kopiervorlagen für Text- und Arbeitsblätter. Fr. 24.80.

Hier wird nicht nur ein wertvolles Methodikbuch vorgelegt mit ausgearbeiteten Lektionen. Ebenso wertvoll, wenn nicht noch wertvoller dürfte die theologische Einführung in das Psalmenverständnis sein. Zentrum dieser Einführung ist die Herausarbeitung des Gottesbildes, wie es sich in den Psalmen entdecken lässt: «Weil Gott in den Psalmen sich alles entgegen-schleudern lässt, was bedroht und Leben zerstört, und weil er nicht davon ablässt, sich den Menschen zuzuwenden, erweist

er sich als Quelle des Lebens, als Lebensbewahrer, als das Leben.» Dieser Kerngedanke scheint immer wieder auf in den detaillierten Ausführungen zu den Psalmen 22, 46, 104, 126, 139 und erst recht im «Magnificat».
P. Anselm Bütler

N.P. Levinson: **Ein Rabbiner erklärt die Bibel**. Abhandlungen zum christlich-jüdischen Gespräch, Band 14. Kaiser, München 1982. 192 S. DM 25.–.

Der Band enthält eine Sammlung von Artikeln, die schon früher an verschiedenen Orten veröffentlicht wurden. Sie erstrecken sich auf die letzten dreissig Jahre. Das meiste sind Predigten. Der Leser bekommt einen guten Einblick in die Methode jüdischer Bibelerklärungen. Der Autor verwendet zu diesem Zweck zahlreiche Deutungen früherer jüdischer Bibelerklärer. Gut tritt die «Spiritualität» der jüdischen Frömmigkeit ans Tageslicht: «Studium, Lernen der Tora, dieses Lernen führt zum Tun.» Für den Autor sind die biblischen Aussagen für den Menschen da und seine Notwendigkeiten. Die Bibel will den Menschen leben lassen.
P. Anselm Bütler

H. Halter (Hrsg.): **Sonntag – Der Kirche liebstes Sorgenkind**. Analysen, Deutungen – Impulse. NZN Buchverlag, Zürich 1982. 168 S. Fr. 19.80.

Das im Teamwork einiger Professoren und Dozenten der Theologischen Hochschule Chur entstandene Buch will den «ganzen Sonntag» zur Sprache bringen. K. Helbling liefert eine soziologische Bestandaufnahme, wie die Menschen den Sonntag erleben (oft gefürchtet, weil er aus dem normalen Rahmen fällt; das Zusammensein in der Familie bringt mehr Probleme usw.). M. Erni bringt psychologische Aspekte des Sonntags zur Sprache und gibt Anregungen zu einer positiveren Gestaltung. H. Halter möchte den moraltheologischen Horizont weiten und den Sonntag verstanden wissen als Tag im Dienste des Lebens der Welt. J. Pfammatter zeigt in der Exegese zum Hebräerbrief auf, dass schon damals die Teilnahme am Gottesdienst ein Problem war. F. Annen zeigt die zentrale Bedeutung der Eucharistiefeier für die Auferbauung der Glaubensgemeinde. R. Trottmann und E. Spichtig bringen pastoralliturgische bzw. pastoraltheologische Überlegungen vor. In allem will das Buch Hilfe bieten für die seelsorgliche Bemühung um die Randchristen wie für die Motivation der Kirchentreuen.
P. Anselm Bütler

Kleinschriften aus dem Kyrios Verlag, Meitingen:

R. Thalmann: **Zwiesprache zwischen Gott und Mensch**. 64 S. DM 9.80.

H. Gilhaus: **Glauben braucht Nähe**. 48 S. DM 6.–.

J.B. Lotz: **Vom Leben geschrieben**. 56 S. DM 6.50.

W. Kammermeier: **Sei gegrüsst, o Königin**. 80 S. DM 8.80.

H. Kästle: **Die sieben letzten Worte Jesu**. 32 S. DM 4.–.

Meitinger Textkarten zu Weihnachten, Neujahr, Segenswünsche. Je DM 2.–.